

Bestandesaufnahme von Wüstungsplätzen auf der Seealp

Autor(en): **Obrecht, Jakob / Nogara, Giorgio**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Innerrhoder Geschichtsfreund**

Band (Jahr): **54 (2013)**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-405483>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bestandesaufnahme von Wüstungsplätzen auf der Seealp

In den vergangenen 40 Jahren wurde auf Sömmerungsalpen im schweizerischen Alpenbogen eine grössere Zahl an archäologischen Ausgrabungen und Bestandesaufnahmen von hochalpinen Wüstungsplätzen durchgeführt.¹ Dies mit dem Ziel, mehr über die Nutzbarmachung und die Art der Bestossung der Alpen in prähistorischer und in historischer Zeit herauszufinden. Arbeiten, wie sie bisher im Alpsteinmassiv noch nie gezielt durchgeführt worden sind. Aus diesem Grund unternahmen Roland Inauen, Paul Broger und der Schreibende am 6. Mai 2011 einen Ausflug auf bereits bekannte Wüstungsplätze² in der Alpzone des Kantons Appenzell Innerrhoden. Die Absicht dabei war abzuklären, ob sich einer davon für eine archäologische Forschungsgrabung eignet. Am Ende des Tages war klar, dass von den fünf besuchten Plätzen das gut erschlossene Alpgebiet der Seealp ein in jeder Hinsicht ideales Objekt für ein derartiges Unternehmen wäre. Innert kürzester Zeit entdeckten wir dort nämlich eine grosse Zahl an Ruinen von ehemaligen Alpwirtschaftsgebäuden in unterschiedlichsten Stadien des Zerfalls.

Als erster Schritt und unerlässliche Grundlage für sämtliche weiterführenden Arbeiten wurde eine archäologische Prospektion des Talbodens der Seealp ins Auge gefasst. Damit sollten vorerst einmal die genaue Lage und der Zustand sämtlicher im Gelände sichtbarer Mauerreste kartiert und aufgelistet werden. Die Finanzierung dieses ersten Arbeitsschrittes übernahmen der Historische Verein Appenzell, die Stiftung «Pro Innerrhoden», der Bezirk Schwende und die Feuerschaugemeinde Appenzell. Mit der Durchführung der Arbeiten wurde der erfahrene Prospektor und Ausgrabungstechniker Giorgio Nogara, Solothurn, beauftragt.

Im Sommer 2012 führte er die Feldarbeiten durch und legte den Übersichtplan und seinen Schlussbericht – ergänzt durch einen vom Schreibenden verfassten Anhang – dem Auftraggeber Ende September 2012 vor.

Jakob Obrecht

Anmerkungen

- ¹ Siehe dazu u.a.: Werner Meyer et al., «Heidenhüttli» (= Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters, Bd. 23/24), Basel 1998; Reitmaier Thomas (Hrsg.) Letzte Jäger, erste Hirten. Hochalpine Archäologie in der Silvretta (= Archäologie in Graubünden, Sonderh. 1), Chur 2012; Menschen in den Alpen. Die letzten 50'000 Jahre in der Schweiz (= as., H. 33.2010.2), Basel 2010.
- ² Insgesamt besuchten wir an diesem Tag fünf Siedlungsplätze: Eingang Brüeltobel, Plattenbödeli (Brunst), Furgglen (Leck), Fälen (Salzboden, am Weg zum Alpteil Häderen), Seealp (Alpteil Boden).

Archäologische Prospektion.

Kurzbericht

Giorgio Nogara

Die Seealp liegt in einem langgestreckten Talkessel südwestlich des Seealpsees. Das untersuchte Gebiet umfasst den gesamten Talboden inklusive des unteren Saumes der Talflanken und hat eine Fläche von ungefähr 38 ha (1100 m x 350 m).

Der grösste Teil der heute noch sichtbaren 64 Ruinen von aufgegebenen Alpwirtschaftsgebäuden ist, oft geschützt von grösseren Felsblöcken (S. 75), entlang der drei Hangfüsse des Talkessels verteilt. Eine kleinere, aber immer noch bedeutende Anzahl Hüttenreste (S. 76) befindet sich im Zentrum des Talbodens, im Schutz eines wohl beim Rückzug des Säntisgletschers entstandenen Blockfeldes.

Die meisten der am Hangfuss kartierten Hütten liegen im südlichen und südöstlichen Teil des Tales; dies lässt sich mit der «geschützten» geographischen Ausrichtung dieser beiden Talseiten erklären, dank der sich dort das Landschaftsbild in den letzten Jahrhunderten kaum verändert hat. Mehrere grosse Ge-

Plan Nr. 31. Einräumiger Hüttengrundriss, von Südosten. Eine für viele Alpwirtschaftsgebäude typische Lage vor einem Sturzblock, der als Rückwand diente und gleichzeitig Schutz vor Lawinen und Steinschlag bot.





röllfelder am Fuss des klimatisch exponierten nördlichen Hangfusses weisen hingegen auf eine kontinuierliche Zersetzung der höher gelegenen Felsbänder hin. Die hier aufgefundenen Hüttengrundrisse (Plan Nrn. 1–13) liegen oft nahe am Rande dieser Schuttkegel. Es ist deshalb denkbar, dass weitere Hütten unter den Geröllhalden begraben liegen und auch dieser Hangfuss in der Frühzeit der Alpbestossung mit einer grösseren Anzahl Hütten belegt gewesen war.

Der Erhaltungszustand der heute noch zwischen einigen wenigen Zentimetern bis maximal 1,5 m hoch aufragenden Mauerreste ist anscheinend abhängig vom Standort der Hütten. Einige Objekte im heute noch besiedelten Talboden wurden mit neuen Alphütten oder Ferienhäuschen überbaut. Die Steinsockel anderer Bauten wurden abgebrochen und für den Bau neuer Hütten verwendet.

Die ausnahmslos aus Lese- und grob zugehauenen Steinen errichteten Mauern der Hüttenruinen, belegen einen für den Alpenraum typischen Bautyp: ein gemauerter Gebäudesockel (S. 77) mit aufgesetzten Holzwänden in Blockbautechnik und flachem Schindeldach. Die genaue Funktion der einzelnen Hütten ist ohne archäologische Untersuchung nicht zu bestimmen.

Plan Nr. 53. Vielleicht der älteste aufgefundene Hüttengrundriss inmitten des Sturzblockfeldes im Oberstoffel, von Nordwesten.



Plan Nr. 16. Gut erhaltenes Beispiel für ein in den Hang hinein gebautes Alpwirtschaftsgebäude, von Nordwesten.

Bis auf zwei deutliche Ausnahmen, zwei grössere rechteckige Gebäude, weisen fast alle Hütten einen nahezu quadratischen Grundriss auf. Ihre Innenmasse sind von der ihnen zugedachten Funktion diktiert und variieren zwischen ca. 2,5 m x 2,5 m für die kleineren Hütten und maximal 6 m x 6 m für die grösseren Ställe; letztere unterscheiden sich im heutigen Zustand kaum von den Wohnräumen und konnten nur durch die Präsenz einer Mistgrube in ihrer unmittelbarer Nähe identifiziert werden. Alle noch vorhandenen Türöffnungen sind gegen den Talboden hin ausgerichtet und weisen eine durchschnittliche Breite von ca. 0,7 bis 0,8 m auf. Das geringe Mass der Räume und Öffnungen ist ungeeignet für Kühe und Rinder und weist auf eine verbreitetere Haltung von Schafen und/oder Ziegen hin.

Ergänzende Bemerkungen zu den Planaufnahmen

Jakob Obrecht

1. Lägerflora

In der Hüttenliste ist u.a. auch der Bestand an Lägerflora in und um die Hüttengrundrisse aufgeführt. Warum?

Lägerflora wie Blacken, Brennesseln, Blauer Eisenhut etc. – alles Pflanzen, die von den Nutztieren verschmäht werden –, zeigen eine Überdüngung des Bodens an. Am dichtesten steht die Lägerflora auf beliebten Lagerplätzen des Viehs, vor allem aber in unmittelbarer Nähe von Hütten und Ställen sowie in Pferchen. Folglich überall dort, wo Vieh in Gruppen zusammengetrieben, gemolken und eingestallt wird.

Wird ein Hüttenplatz aufgegeben und deshalb nicht mehr intensiv von Vieh begangen, bauen sich die im Dung der Tiere enthaltenen und für das Wachstum der Lägerflora verantwortlichen mineralischen Minimalstoffe, wie z.B. Phosphor, langsam wieder ab. Parallel dazu nimmt die Dichte der Lägerflora langsam

Plan Nrn. 20 und 21.
Stark mit Lägerflora
überwachsene Hüttengrundrisse, von Nordosten.



wieder ab und sie kann so nach längerer Zeit gar vollständig verschwinden.

Die Dichte der Lägerflora in Ruinen von abgegangenen Alpwirtschaftsgebäuden und aufgelassenen Pferchen gibt uns deshalb Hinweise auf die Zeitspanne, die seit der Auflassung eines Gebäudes oder eines Siedlungsplatzes vergangen sind.

Mit anderen Worten:

- viel Lägerflora: vor kurzem aufgelassen,
- wenig Lägerflora: vor längerem aufgelassen.

Auf der Seealp muss der in der Hüttenliste aufgeführte Bestand an Lägerflora etwas differenzierter betrachtet werden. Die Alp wird noch bestossen, so dass auch in und rund um längst aufgelassene Hütten immer wieder Dung liegen bleibt – wenn auch nicht in solchen Mengen wie während der Belegungszeit. Das bedeutet, dass auf der Seealp auch in längst abgegangenen und abgetragenen Hütten noch Lägerflora wachsen kann.

Trotz diesem Vorbehalt deutet gerade die extreme Dichte an Lägerflora in den Hütten 22–26 an, dass diese noch lange in Gebrauch gewesen sind. Andere Hütten, wie beispielsweise die Grundrisse 1–4, scheinen hingegen auf Grund des geringen Bewuchses mit Lägerflora bereits vor längerer Zeit aufgegeben worden zu sein.

2. Wasser

Die Verfügbarkeit und der Zugang zu Wasser ist eine wichtige Voraussetzung dafür, ob eine Alpweide mit Grossvieh bestossen werden kann. Ist auf einer abgegangenen Alp nur wenig oder gar kein Wasser vorhanden ist dies ein Hinweis, dass hier nur extensiv mit Schafen oder Ziegen gewirtschaftet werden konnte.

Bei der Prospektion auf der Seealp, mit ihrem Seealpsee, stellte sich die Frage, ob Wasser vorhanden ist, nicht und, deshalb wird der Zugang zu Wasser in der Hüttenliste nicht aufgeführt.

3. Landschaftsdynamik

Giorgio Nogara beobachtete am Fusse des nordwestlichen Talhanges Grundrisse, die bereits teilweise von Schuttkegeln überlagert sind. Das heisst, dass es sich um Bauten handeln muss, die entweder wegen akuter Steinschlaggefahr aufgegeben werden mussten oder gar erst lange nach ihrer Preisgabe vom Steinschutt überdeckt worden sind.

Alpmeister Johann Zürcher-Manser zeigte uns am Beispiel eines rezenten Murgangs – einer, der in seinem Älplerleben abgegangen ist –, wie rasch es gehen kann, bis ein Schuttkegel wieder mit einer Grasnarbe bedeckt ist. Er erklärte uns, dies sei darauf zurückzuführen, dass die Lawinen in jedem Jahr Humus von den höher gelegenen Weiden mit ins Tal reissen und auf den Kegeln liegen lassen. Dank diesem Vorgang ist es also möglich, dass der Schuttkegel eines Murgangs bereits nach relativ kurzer Zeit wieder begrünt ist und beweidet werden kann.

Auch von dem im Jahr 1988 niedergegangenen Bergsturz – damals brach ein grosser Teil der Spitze des Steckenbergs ab – ist ausser des Trümmerfeldes unterhalb des Leiterfelds kaum mehr etwas zu sehen. Die im Weideland liegenden Trümmer wurden damals von Hand und mit Hilfe von Traktoren weggeräumt und am Fuss des Schuttkegels aufgetürmt. Südlich der Häusergruppe 14–17 ist dies gut zu sehen. Ein Verfahren, das von den Älplern schon lange angewendet wird. Die an den seitlichen Rändern des Talbodens wohl über lange Zeit aufgeschichteten Trockenmauern sprechen jedenfalls dafür.

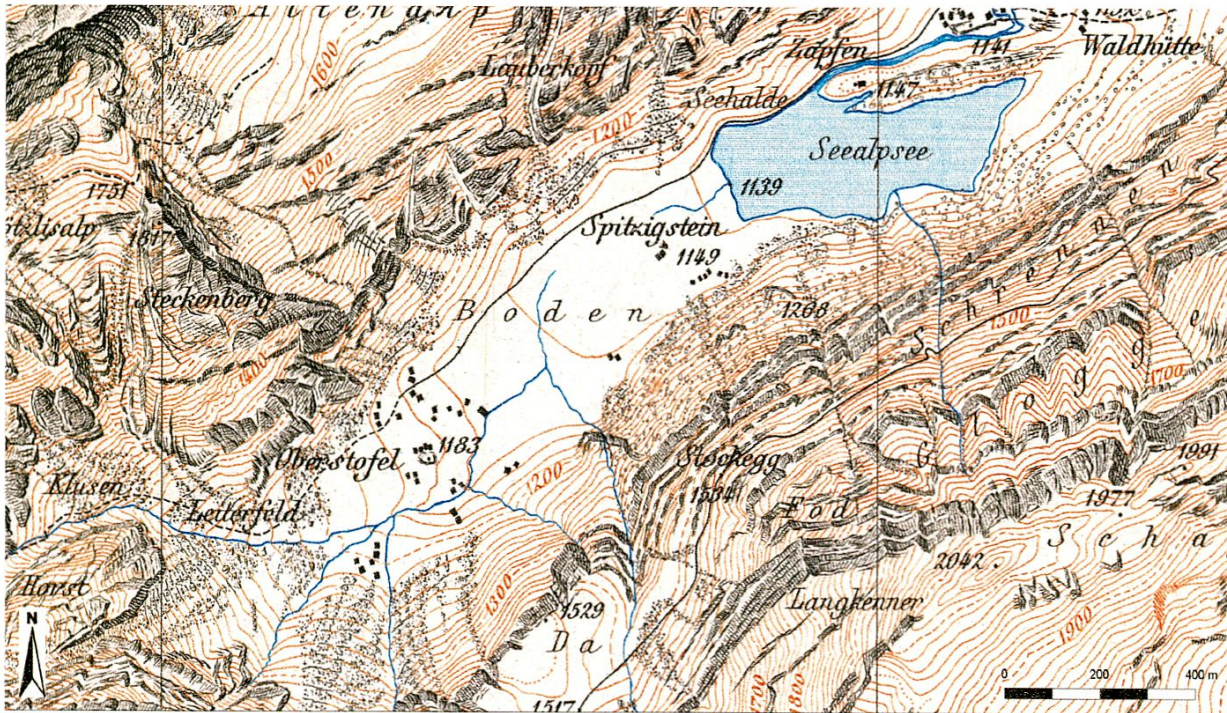
Die grosse Trockenmauer (10) im Zentrum des Schuttkegels wurde während des Zweiten Weltkriegs von internierten polnischen Soldaten aus Lesesteinen aufgeschichtet.

4. Eschmannkarte und Siegfriedatlas

Auf Ausschnitten der Eschmannkarte aus dem Jahre 1846 und dem Siegfriedatlas aus dem Jahre 1889 ist auf der Seealp eine grössere Anzahl Hütten eingezeichnet. Bei der Prospektion wurden allerdings viel mehr Hütten und Hüttengrundrisse



Seealp, Ausschnitt aus der Eschmannkarte, Blatt «Altstaetten», 1846.



Seealp, Ausschnitt aus dem Siegfriedatlas, Blatt 238: Schwende, Bern 1889.

festgestellt. Auch lassen sich die in den Karten eingezeichneten Häuser nur schwer und nur vereinzelt den 2012 dokumentierten Grundrissen zuordnen. Besonders gilt dies für die Eschmannkarte, in der die Topographie sehr verallgemeinert dargestellt ist. Zudem sind vor allem die grossen, als Landmarken dienenden Sturzblöcke nicht darin eingetragen.

Weiter ist davon auszugehen, dass die in der Siegfriedkarte eingezeichneten Hausgrundrisse anlässlich der vor 1888 erfolgten Geländeaufnahmen noch ein Dach besessen haben. Das heisst, dass die vier an den grossen Felsblock im Oberstofel angelehnten Hütten zu jener Zeit noch gedeckt waren. Heute sind die Grundrisse im Gelände zwar noch deutlich zu erkennen, aber ihre Mauern inzwischen fast vollständig abgetragen.

Auf Grund dieser Beobachtung darf damit gerechnet werden, dass die in der Siegfriedkarte eingezeichneten Signaturen wirklich einzelne Bauten und nicht Häusergruppen markieren. Gleichzeitig würde dies bedeuten, dass in den 2012 aufgefundenen Häusergruppen, wie beispielsweise in den Grundrissen 20–26, nur noch einzelne Gebäude gedeckt waren und die restlichen bereits Ruinen waren.

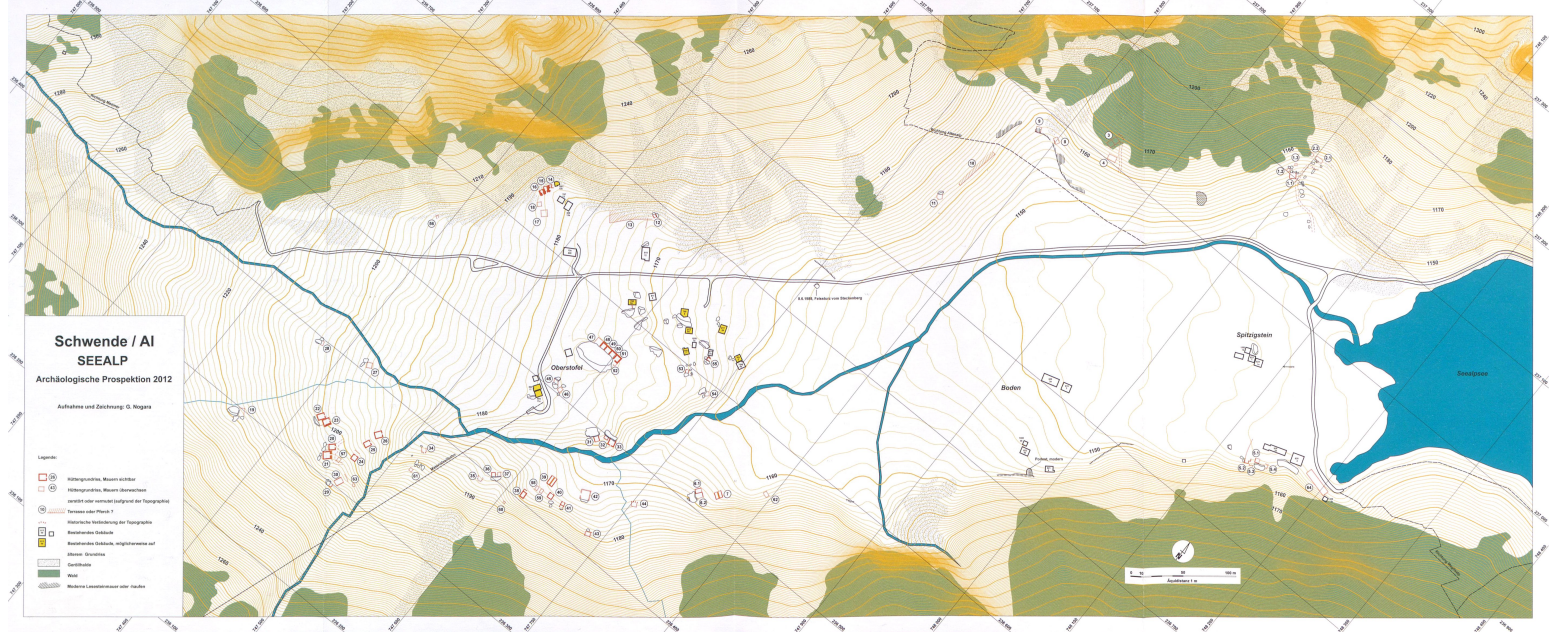
Sicher beweist die Karte aber, dass einige der südlich und südwestlich des Oberstofel aufgefundenen Hütten 1889 noch unter Dach waren. Dies ist aber kein Beweis dafür, dass die damals noch gedeckten Hütten auch wirklich noch landwirtschaftlich genutzt wurden.

5. Fotos

Weitere weiterführende Erkenntnisse über die endgültige Auffassung, beziehungsweise den Zerfall einiger Hütten, könnten aus alten fotografischen Aufnahmen der Seealp gewonnen werden. So zeigte uns beispielsweise die Ehefrau des Alpmeisters Johann Zürcher-Manser ein Bild, wo an Stelle der im Jahr 1963 gebauten Gebäude (825 und 826) noch eine aus Hütte, Stall und Schweinestall bestehende Häusergruppe stand (Grundriss 64). Heute ist davon im Gelände kaum mehr etwas zu erkennen.

6. Hinweise von Äplern und Ortskundigen

Weitere Hinweise auf die Geschichte der Alp sind nur noch über das Studium der Alpbücher und die Befragung von Gewährsleuten zu erhalten. Gerade letztere müssen so rasch als möglich kontaktiert werden: Diejenigen Personen, die sich noch an die Alpsommer zur Zeit des Zweiten Weltkriegs, und damit an die Zustände auf der Seealp vor dem grossen Umbruch im schweizerischen Alpwesen erinnern können, sind betagt und kaum mehr sehr zahlreich.



Archäologische Prospektion 2012

Aufnahme und Zeichnung: O. Nopce

Legende:

-  28 Höfungsgrundriss, Mauer sichtbar
-  43 Höfungsgrundriss, Mauer überwachsen
-  16 zementiert oder verputzt (aufgrund der Topographie)
-  10 Terrasse oder Plank ?
-  17 Historische Veränderung der Topographie
-  18 Bestehendes Gebäude
-  19 Bestehendes Gebäude, möglicherweise auf älterem Grundriss



Nr.	Status	Funktion	Innenmasse	Ausrichtung	Mauer 1	Mauer 2	Mauer 3	Mauer 4	Material	Eingang	Erhaltungshöhe	Vorplatz	Lägerflora	Siegfriedatlas
1.1	zerstört	Haus?	4,7 x 4 m	NW-SO	NW: Fels	NO: 0,6 m	SO: 0,6 m	SW: zerstört	NS & BS	NO?			Innenraum ohne Lägerflora, rundum etwas Brennnesseln und Blauer Eisenhut	
1.2	zerstört	kleiner Pferch	3 x 2,3 m	N-S	N: Fels	O: zerstört	S: zerstört	W: zerstört		S?			wenig Lägerflora	
1.3	vermutet		2 x 2 m	NW-SO									in einer Ecke Brennnesseln und Blauer Eisenhut	
2.1	zerstört	Haus?	6 x 3,5 m	O-W	zerstört	zerstört	zerstört	zerstört		S?		S		
2.2	vermutet		4,5 x 3 m	O-W	zerstört	zerstört	zerstört	zerstört		S?				
3	vermutet	Haus?	5 x 5 m (2 Räume)	NO-SW	zerstört	zerstört	zerstört	zerstört		O? (2 x)				
4	zerstört	Haus?	8 x 5 m	O-W	zerstört	zerstört	zerstört	zerstört		O?			Der Pflanzenbewuchs unterscheidet sich von der umliegenden Weide.	
5.1	teilw. erhalten	Haus	4 x 3,5 m	NW-SO	NW: zerstört	NO: 0,6 m	SO: 0,6 m	SW: ca. 2 m	NS & BS	NW?	ca. 1 m			
5.2	teilw. erhalten	Stall?	3,2 x 2,7 m	NO-SW	NW: offen?	NO: 0,6 m	SO: 0,6 m	SW: 0,6	NS & BS	NW?	ca. 0,8 m	NO		
5.3	vermutet	Lager-Keller?		NW-SO	NW = 5a SO	NO: Fels	SO: Böschung	SW = 5b SO						
5.4	teilw. erhalten		ca. 5 x 4 m	NW-SO										
6.1	teilw. erhalten	Haus	4,7 x 2,85 m	NO-SW	NO: zerstört	SO: 0,6 m	SW: 0,6 m	NW: 0,6 m	BS & M	NO	ca. 0,5 m		x	
6.2	teilw. erhalten	Haus	6 x 4 m	NO-SW	NO: 0,6 m	SO: 0,6 m	SW: Fels	NW = 6a SO	BS & M	?	ebenerdig		Lägerflora nur auf den Mauern	x
7	teilw. erhalten	Stall	6 x 5,2 m	NW-SO	NW: zerstört	NO: 0,8-0,9 m	SO: 0,9-0,9 m	SW: 0,8-0,9 m	BS & M	NW	ca. 0,5 m	NW	Innenraum voll mit Lägerflora	
8	zerstört	Haus	ca. 6 x 4 m	NW-SO	NW: zerstört	NO: zerstört	SO: zerstört	SW: ca. 0,5 m	BS	?	ca. 0,2 m			
9	vermutet	Haus	ca. 6 x 6 m	NW-SO	verschüttet	verschüttet	verschüttet	verschüttet						
10	vermutet													
11	zerstört	Pferch?											wenig Blauer Eisenhut und Schwalbenwurz	
12	erhalten	Stall?	3 x 2,8 m	NW-SO	NW: Fels	NO: 0,7-0,8 m	SO: 0,7-0,8 m	SW: 0,7-0,8	BS (grosse)	SO: 0,85 m	ca. 0,9 m	SO	sehr wenig Lägerflora	
13	vermutet	Pferch?												
14	erhalten	Haus?	2,5 x 1,8 m	NO-SW	NO: verschüttet	SO: ca. 1 m	SW: ca. 1,5 m	NW: verschüttet	BS	SO: 0,6 m	ca. 1,3 m	SO		
15	erhalten	Stall?	4,2 x 2,5 m	NW-SO	NW: BS & Fels	NO = 14 SW	SO: ca. 1,5 m	SW: ca. 1,6 m	BS	SO	ca. 1,3 m	SO		
16	erhalten	Keller?	3 x 3 m	NW-SO	NW: BS & Fels	NO = 15 SW	SO: 1,9 m	SW: 1 m	BS	SO: 0,7 m	ca. 1,2 m	SO		
17	zerstört	Haus?	ca. 4,8 x 4,8 m	NW-SO	ca. 1,2 m	ca. 1,2 m	ca. 1,2 m	ca. 1,2 m	BS		ca. 0,1 m		wenige Brennnesseln	
18	zerstört	Haus?	ca. 4 x 4 m	NW-SO										
19	verm./zerstört		ca. 7 x 4,5 m	NW-SO	NW: zerstört	NO: zerstört	SO: Fels	SW: Fels						
20	erhalten	Stall	4,7 x 4 m	NO-SW	NO: 1 m	NO: 1 m	SO: 1 m	SW: 1 m	BS (z.T. grosse)	NO: 0,6 m	ca. 1m	NO	dichte Lägerflora	x
21	erhalten	Stall	5,6 x 5,2 m	NO-SW	NO: 0,7 m	SO: 0,7 m	SW: 0,7 m	NW: 0,7 m	BS (z.T. grosse)	NO: 0,8 m	ca. 1 m	NO	dichte Lägerflora	x
22	erhalten	Haus? Stall?	5,2 x 4 m	NO-SW	NO: 1 m	SO: 1 m	SW: 1 m	NW: 1 m	BS	NO: 0,7 m	ca. 1 m		dichte Lägerflora	
23	erhalten	Stall	4,5 x 4,2 m	NO-SW	NO: 1 m	SO: 1,4 bis 2 m	SW: 1 m	NW: 1 m	BS	NO: 1,2 m	ca. 1,2 m		dichte Lägerflora	
24	erhalten	Stall?	3,7 x 3,8 m	NS	N: 1 m	O: 1 m	S: 1 m	W: 1 m	BS	N: 0,7 m	ca. 0,9 m	N	dichte Lägerflora & Farn	x

Nr.	Status	Funktion	Innenmasse	Ausrichtung	Mauer 1	Mauer 2	Mauer 3	Mauer 4	Material	Eingang	Erhaltungshöhe	Vorplatz	Lägerflora	Siegidrias
25	erhalten	Stall?	4,6 x 3,5 m	NO-SW	NO: 0,8 m	SO: 0,6 m	SW: 0,9 m	NW: 0,7 m	BS	NO: 0,96 m	1 bis 1,8 m		dichte Lägerflora & Farn	x
26	erhalten	Stall?	5,2 x 4,1 m	NO-SW	NO: 0,9 m	SO: 0,9 m	SW: 0,9 m	NW: 0,9 m	BS	NO: 1 m	0,6 bis 1,2 m		dichte Lägerflora & Farn	x
27	zerstört		ca. 6 x 6 m	NW-SO	zerstört	zerstört	zerstört	zerstört	BS	SO?			viel Lägerflora: Blauer Eisenhut, Brennesseln und Schwalbenwurz	
28	zerstört	Keller?	ca. 3 x 1,9 m	NW-SO	NW: ca. 0,7 m	NO: ca. 0,7 m	SO: 0,7 m	SW: Fels	BS	NW?	ca. 0,5 m		Farn, Brennesseln und Schwalbenwurz	
29	zerstört	Keller?	ca. 3,2 x 2,2 m	NS	N: zerstört	O: ca. 0,5 m	S: ca. 0,5 m	W: Fels	NS & BS	N?	ca. 0,4 m			
30	erhalten	Stall?	6,2 x 4,2 m	NO-W	NO: ca. 0,7 m	SO: 0,6 m	SW: Fels	NW: 0,7 m	BS	NO	0,3 bis 1,2 m	NO	dichte Lägerflora	x
					Vorplatz, ca. 3 m breit, mit Stützmauer im SO									
31	teilw. erhalten	Haus?	4,3 x 3,7 m	NW-SO	NW: Fels	NO: ca. 1 m	SO: zerstört	SW: ca. 1 m	BS	SO	max. 1 m		dichte Lägerflora	
32	teilw. erhalten	Keller?	2,9 x 2,3 m	W-O	N: Fels	O: ca. 0,6 m	S: ca. 0,6 m	W: ca. 0,6 m	BS	S	max. 0,8 m		dichte Lägerflora	
33	teilw. erhalten	Stall	5,2 x 5,2 m	N-S	N: Fels	O: ca. 1 m	S: ca. 1 m	W: ca. 1 m	BS	S: 1 m	max. 1 m		dichte Lägerflora	
					gemauerte Mistgrube im S, ausserhalb der Hütte									
34	zerstört	Haus?	ca. 4 x 4 m	NW-SO	NW: zerstört	NO: zerstört	SO: verschüttet	SW: ca. 0,5 m	BS		max. 0,5 m		im Innern dichte Lägerflora	
35	verm./verschüttet	Haus?	ca. 3,5 x 3 m	NW-SO										
36	zerstört	Haus?	ca. 4 x 4 m	NW-SO	NW: ca. 1 m	NO: ca. 1 m	SO: Fels	SW: ca. 1 m	NS	NW?			sehr wenig Lägerflora	
37	zerstört	Haus?	ca. 4 x 4 m	NW-SO									sehr wenig Lägerflora	
38	erhalten	Haus?	ca. 5 x 3,4 m	N-S	N: 0,8 bis 1 m	O: 0,8 bis 1 m	S: 0,8 bis 1 m	W: 0,8 bis 1 m	NS	N: 0,7 m	ca. 1 m	N		
					blockierte Eingangstür, Schweinestall (?) ca. 2 x 2,5 m, rechts neben der Türe									
39	teilw. erhalten	Stall	ca. 8 x 5,1 m	N-S	N: zerstört	O: ca. 0,8 m	S: ca. 0,8 m	W: ca. 0,8 m	BS & M	N	max. 1 m			
					1,3 m breite, gepflasterte Stallgasse in der Raummitte, 2 Standflächen von ca. 2 x ca. 8 m auf beiden Seiten der Stallgasse									
40	erhalten	Haus?	4,3 x 3,9 m	N-S	N: 0,8 m	O: 0,8 m	S: 0,8 m	W: 0,8 m	BS & M	N: ca. 0,8 m	max. 1,1 m			
41	erhalten	Haus?	2,7 x 2,5 m	N-S	N: 0,65 m	O: 0,65 m	S: 0,65 m	W: 0,65 m	BS & M	N: 0,8 m	max. 1,5 m			
					Keller (?) im Süden, zwischen Hütte und Fels (2,7 x 2 m)									
42	zerst./verschüttet	Pferch?	ca. 8 x 8 m	NW-SO	NW: ca. 1,2 m	NO: ca. 1,2 m	SO: Fels	SW: ca. 1,2 m	NS	SW: ca. 2 m			im Innern Weidegras, auf den Mauern Lägerflora	
43	zerstört	Pferch?	ca. 5 x 4 m						Fels & NS				im Innern Lägerflora	
44	vermutet		ca. 5 x 5 m	NW-SO									kaum Lägerflora	
45	zerstört	Pferch?	ca. 4 x 3,5 m	NS	N: Fels	O: zerstört	S: Fels	W: zerstört	NS				im Innern Lägerflora	
					im Innern grössere Sturzblöcke									
46	zerst./verschüttet	Stall?	ca. 5 x 4 m	NS					BS		max. 0,5 m			
					Mistgrube im Osten?									
47	vermutet		ca. 6 x 5 m	W-O	N: zerstört	O = 48 W	S: Fels	W: zerstört		N?			mit Gras überwachsen, wenig Lägerflora	x
48	teilw. erhalten	Haus?	ca. 3,9 x 5 m	W-O	N: ca. 1 m	O: ca. 1,5 m	S: Fels	W: ca. 1,5 m	BS	N?	max. 0,5 m		mit Gras überwachsen, wenig Lägerflora	x
49														